

Natalie Ball

Deer Woman, gets enrolled on October 30, 2013

Ausstellung: 21. Mai – 20. Juni 2021

In ihrer ersten Einzelausstellung in Deutschland, stellt die schwarze Künstlerin Natalie Ball, die dem Tribe der Klamath und Modoc angehört, die *Deer Woman* (ein zeitweise furchteinflößendes Phantom) in ihrem alltäglichen Akt des *Enrollments* in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Die *Deer Woman* wechselt häufig ihre Form. Ein Geist, der die menschliche Gestalt annimmt, um respektlose Männer zu bestrafen, die die feminine Kraft nicht achten und das Heilige in den Native Frauen nicht anerkennen. Sie verführt und tötet. In Balls Erzählung jedoch registriert sich *Deer Woman* bei einem staatlich anerkannten Stamm. Die Frage ist: warum? Braucht sie Kapitaleinzahlungen oder ein Stipendium? Benötigt sie Rohstoffe und Handelswaren? Kandidiert sie für den Stammesrat?

In dieser Werkserie verweist Natalie Ball auf ihre Bewerbung für das *Enrollment* in den Klamath Tribe (Klamath, Modoc und Yahooskin Band of Snake Indians) in 2013. Sie verkörpert *Deer Woman*, ein kämpferisches Wesen, das nach einer anderen Art der Anerkennung verlangt. *Deer Woman* weiß, wer sie ist. Sie wird von den meisten Stämmen Nordamerikas gewürdigt, dennoch bittet sie darum, von ihrem Stamm durch die Quantifizierung ihres Blutes anerkannt zu werden. Das *Enrollment* ist mit Privilegien verbunden, die von Stamm zu Stamm variieren, sie können Grundbesitz, Zugang zu Jagd- und Fischereirechten und andere Vorteile beinhalten, die mit Land bezahlt und von den Vorfahren in Verträgen unterzeichnet wurden. In ihrer Ausstellung hinterfragt Natalie Ball die Beschaffenheit dieser vermeintlichen Privilegien. Was bedeutet es, von einer Regierung, die das Land gestohlen, die Vorfahren getötet und weiterhin die Ressourcen verknappt, als Native anerkannt zu werden? Was bedeutet es, *enrolled* zu sein?

Müssen die Hufe der „Deer Woman“ immer verborgen bleiben, damit sie ihre Macht ausüben kann, stecken sie in der Skulptur *Toes out* (2021) deutlich sichtbar in blauen Converse Schuhen. Der Körper hingegen ist in Felle. Stepstoff eine Lettermann-Jacke gehüllt, statt eines Kopfes ragen Kiefernstangen hervor. Ursprünglich für Basketballspieler entworfen ist Converse eine der symbolträchtigsten Schuhmarken Amerikas. Der Sporn an der Rückseite des Schuhs ist zeit- und ortsspezifisch und eine Geste der Bewegung. Gleichzeitig evoziert er Bilder weißer Cowboys und Siedler. Macht- und Dominanzverhältnisse geraten ins Wanken, werden instabil.

In der Skulptur *Gag Gun* (2021) wird aus der abgesägten Schrotflinte die auf Hirsch-Rohhaut gemalte ID der Künstlerin geschossen. Neben den Geburtsdaten ist auch die Nummer abgebildet, die Ball aufgrund ihres Blutquantums als eingeschriebenes Mitglied ihres Stammes zugewiesen wurde. Auf eindrückliche Art und

WENTRUP

Weise werden hier die zentralen Themen von Natalie Balls Werk, die Erschaffung der eigenen Identität und Loslösung von externer Geschichtsschreibung, in Frage gestellt. Die Identität der amerikanischen Ureinwohner ist komplex und die Geschichtsschreibung des Siedlerkolonialismus kompliziert. Gleichzeitig ist diese Arbeit amüsant, ein Nexus von Bedeutung und Symbolen der Gewalt, die im Leben der Ureinwohner bis heute andauern.

Das Pferd, ein Symbol für Freiheit und Geschwindigkeit, wird in *Stick Horse* (2021) zur Falle. Boxhandschuhe haben den Platz der Ohren eingenommen, ein hölzerner Schuhspanner stellt den Kopf dar, am Körper, der aus Gewehrkolben besteht, finden sich Abzeichen von Baseballjacken. Die Sportteams haben durch ihre Symbole immer wieder ihr Zusammengehörigkeitsgefühl unterstrichen und den Begriff des „tribe“ für sich beansprucht. Nach massiven öffentlichen Protesten geschieht dies nun viel seltener, dennoch sind Native-Maskottchen sowohl im Profi- als auch im Amateursport noch immer weit verbreitet.

Auch *Stank Horse* (2021) besteht aus einem Stück Holz, das von einem Biber zerkaut und abgetrennt wurde. Eine Schaufel ersetzt die Beine. Der Spatenstich, der immer auch die Inbesitznahme des eigenen Landes symbolisiert, wird ad absurdum geführt. Doch die Orte, an denen der Biber seine Dämme schuf, brachte auch Lebensräume für andere Tiere und somit auch für die amerikanischen Ureinwohner. Dieselben Räume wurden später von Siedlern gestohlen, als sie in das Land der Ureinwohner eindrangen.

Natalie Balls Arbeiten sind aus Materialien zusammengesetzt, die hochgradig symbolisch, persönlich, amerikanische Ikonen und oft spezifisch für indigene Völker sind. Sie hinterfragen das Konzept der Tradition: Ist es traditionell, die US-Regierung um die Erlaubnis zu bitten, zu existieren? Ist es traditionell, seinen Stamm zu fragen? Ist es traditionell, eine Karte mit deiner Nummer und deinem Bild zu tragen, um zu beweisen, dass du diejenige Person bist, die du behauptest zu sein? Es ist kompliziert. Jedes Jahr gibt es Geschichten von „native“ Künstlern und Wissenschaftlern, die Auszeichnungen und Stipendien erhalten haben, die sich in Räumen verwirklicht haben, in denen sie eine „native“ Identität beanspruchten, die nicht die ihre war, und dadurch eine „native“ Person davon ausgeschlossen haben, diesen Raum für sich zu beanspruchen. Doch was fragen wir, wenn wir eine Person, die in einem besetzten Land lebt, fragen, ob sie ein Recht hat, dort zu sein? Natalie Ball durchdenkt diese Fragen mit ihrer Erfahrung und ihrem Humor. Sie hat keine Angst, sich auf *Deer Woman* zu berufen. Sie weiß, dass sie kämpferisch ist. Die Anerkennung ihrer selbst ist Souveränität, eine Performance der Liebe und Heilung.

Natalie Ball (*1980 in Portland) lebt und arbeitet in Chiloquin (Oregon). Sie hat einen Abschluss in Painting & Printmaking von der Yale University, New Haven.

Gerade sind Werke von Natalie Ball im Rubell Museum in Miami zu sehen. 2019 hatte Ball eine Einzelausstellung im Seattle Art Museum.

WENTRUP

Arbeiten von Natalie Ball wurden in Institutionen und Galerien wie der Vancouver Art Gallery; Sculpture Center New York; Museum of Northwest Art in Red Ink, Washington; Institute of Modern Art in Brisbane; Berkley Art Center; Museum of Contemporary Art Miami; La Biennale d'Art Contemporaine Autochtone in Montréal; Gagosian Gallery New York; Blum & Poe Gallery Los Angeles; Nino Mier Gallery Los Angeles; Half Gallery New York; Bortolami Gallery New York und Galerie Almine Rech, Paris, gezeigt.

Natalie Balls Werke sind in den Sammlungen des Seattle Art Museum, der Rubell Family Collection, Miami; der Collection of Beth Rudy de Woody und dem Hallie Ford Museum of Art in Salem vertreten.

2020 erhielt Natalie Ball den Joan Mitchell Foundation Grant for Painters & Sculptors und den 2020 Hallie Ford Foundation Fellow der The Ford Family Foundation.